

Dokumentation

Bürgerbeteiligung zur Neugestaltung der Planken

Termin & Ort

Datum: 6. Juli 2010

Ort: Mannheim, Abendakademie

Zeit: 18.00 bis 20.00 Uhr

Tagesordnung

- 1 Begrüßung
- 2 Einführung
- 3 Vorstellung Vorentwurf
- 4 Vorstellung Haltestellenkonzept
- 5 Diskussion – Plenum, Thementischen
- 6 Abschluss

Ergebnisse

TOP 1: Begrüßung



Herr Bürgermeister Quast begrüßt die Anwesenden, die Gemeinderäte Herr Raufelder, Herr Dieter, Herr Dr. Weizel, Frau Werning und Herr Schäfer. Herr Quast macht deutlich, dass der vorliegende Vorentwurf zur Neugestaltung der Planken nicht nur vorgestellt wird, sondern man im Rahmen der Veranstaltung vor allem mit den Anwesenden darüber ins Gespräch kommen möchte. Hinweise und Anregungen zur Gestaltung insgesamt als auch zu einzelnen Aspekten, die nach Möglichkeit in die Ausarbeitung des Entwurfs einfließen, sind

ausdrücklich gewünscht. Der Vorentwurf sei nicht als endgültige Planung zu verstehen, es sei ein wechselseitiger Austausch möglich.

TOP 2: Einführung

Herr Elliger, Fachbereichsleiter Städtebau der Stadt Mannheim, berichtet über den derzeitigen Planungsstand und den weiteren Zeitplan des Projektes Neugestaltung der Planken.

Anfang Oktober 2010 werden folgende Interimsmaßnahmen durchgeführt, wie den Ersatz der Papierkörbe und Pflanzkübel mit hochwertigen Modellen aus Edelstahl sowie den Abbau der Glasvitrinen und des Pavillons zwischen P 7 und dem Kaiserring. Grund für diese vorgezogenen Maßnahmen ist die Tatsache, dass die Ausführung der Neugestaltung der Planken aufgrund einiger Großveranstaltungen auf 2013 verschoben worden ist und man den Planken bereits jetzt ein schöneres Gesicht geben möchte.

Nach der Vorstellung des überarbeiteten Vorentwurfs Mitte Oktober 2010, der Vorstellung im AK Forum und im Bezirksbeirat Innenstadt/Jungbusch werden die Themen Sondernutzungssatzung und Gestaltungsrichtlinie für die Innenstadt diskutiert. Darüber möchte man mit den betroffenen Wirten Regelungen finden, die in die Ausgestaltung der Außengastronomie eine klare Linie bringen. Im März 2011 sollen diese von den Gremien beschlossen werden.

Im April 2011 soll der überarbeitete Entwurf erneut mit den BürgerInnen diskutiert und nach den Erfahrungen zur Umgestaltung der Breiten Straße eine frühzeitige Bemusterung in den Planken vorgenommen werden. Der geplante Bodenbelag wird verlegt und soll im Praxistest von einem Jahr sein Reinigungsverhalten zeigen bevor man sich endgültig auf ein Material festlegt.

2012 soll die Maßnahme zur Neugestaltung der Planken im Ausschuss für Umwelt und Technik (AUT) beschlossen werden und in die Ausführungsplanung gehen. 2013 ist der Beginn der Baumaßnahme geplant.

TOP 3: Vorstellung Vorentwurf

Der Vorentwurf mit seinen unterschiedlichen Themenaspekten Städtebau, Grünkonzept und Licht wird von den Preisträgern des städtebaulichen Wettbewerbs zur Neugestaltung der Planken (Ende 2008) vorgestellt.

Baustein Städtebau



Herr Dr. Holl vom Büro Städtebau und Architektur aus Würzburg, zusammen mit Angela Bezenberger Preisträger des städtebaulichen Wettbewerbs zur Neugestaltung der Planken, erläutern den Vorentwurf. Der Grundgedanke ist, die Planken in klare Raumstrukturen wie Baum bestandene Bereiche und Bereiche ohne Bäume zu gliedern. Mit diesen

Raumabschnitten folge man der historischen Entwicklung Mannheims. Ziel sei, das Schachbrett des Grundrisses in überschaubare Bereiche aufzugliedern und so für den Fußgänger besser erlebbar zu machen. Die Neugestaltung der Planken gliedert sich in mehrere Bau- und Planungsschritte. Im ersten

Planungsschritt werden die Planken zwischen dem Wasserturm und dem Paradeplatz inklusive der Kapuzinerplanken entworfen. In einem zweiten Schritt werden die Seitenstraßen einbezogen, die eine besonders wichtige Verbindung zwischen Kunststraße und Fressgasse darstellen und deren Bedeutung durch das geplante Einkaufszentrum Q 6 / Q 7 zunehmen wird.

Folgende Aspekte kennzeichnen den Vorentwurf:

Zonenaufteilung der Planken als Fußgängerzone

Die Fußgängerzone teilt sich in 3 Bereiche – in der Mitte im Anschluss an den Bereich der Stadtbahngleise entsteht ein breiter Laufbereich, in dem man sich zügig fortbewegen kann, vor den Schaufenstern entsteht eine sogenannte Flanierzone und zwischen diesen beiden Zonen entsteht ein multifunktionaler Verweilraum für Gastronomie, Sitzmobiliar, Telefonzellen etc.. Unterschiedliche Bodenbeläge betonen diese Zonierung. Die beiden mittleren Bereiche heben sich durch einen hellen Steinbelag von dem dunkleren am Rand ab.

wichtig, gerade unter der Annahme einer zukünftigen Zunahme der Fußgängerströme, die eine solche Systematik empfiehlt. Alle Bodenbeläge sind eben und gut begehbar. Geplant sei gesägten Naturstein oder alternativ Betonwerkstein zu verwenden. Die Bemusterung ab Frühjahr 2011 wird die Tauglichkeit des Materials in der Praxis zeigen.

Intarsien (Quadrate) in Boden integrieren

Ein weiterer Vorschlag des Vorentwurfs ist, die Quadratebezeichnungen als ein Markenzeichen der Stadt Mannheim, als Intarsien von 2 m Größe in den Bodenbelag zu integrieren.

Bereich Paradeplatz

Um den Paradeplatz zu den Planken mehr zu öffnen, ist im Vorentwurf eine Verschiebung der Haltestelle Richtung Wasserturm nach O 2 vorgeschlagen. Die Haltestelle vor dem Kaufhof soll dagegen bleiben. Auch soll die Haltestelle als wichtiger Umsteigepunkt in seiner Gestaltung hervorgehoben werden. Ein Glasbau, der alle Elemente integriert, ist die Idee im Vorentwurf. Alle anderen Haltestellen auf den Planken sollen dagegen in ihrem Erscheinungsbild weitgehend bleiben.

Das Mahnmal für im 2. Weltkrieg ermordeten Juden (Glaskubus mit Schrift) soll an seinem Ort verbleiben.

Bereich P 7 Richtung Wasserturm

In diesem Bereich sieht der Vorentwurf vor, dass viele Elemente ausgeräumt werden und mehr Platz und Fläche geschaffen wird. Zum einen, um Raum für temporäre Veranstaltungen zu schaffen. Zum anderen, um die in Zukunft wichtiger werdende Querverbindung von der Kunststraße zur Fressgasse freizuhalten.



Kapuzinerplanken

Dieser Bereich soll weitgehend erhalten und in seiner jetzigen Form bewahrt werden. Durch die Aufgabe der Pavillons von Eichbaum und Mannheimer Morgen (die den Raum in zwei Bereiche teilen) ergibt sich eine völlig neue Situation und damit eine Chance den ursprünglichen Platzbereich wieder herzustellen.

Verbindung zwischen O 5 / N 5 und O 6 / N 6 erheblich aufgewertet.

Zwischen den beiden Polen entsteht ein durchgängiger Aufenthaltsbereich unter den Platanen mit wechselseitigen Bänken.

Wichtig sei es bei einer Neugestaltung die Kunststraße mit einzubeziehen, die Fußgängerbeziehungen über die Straße zu verbessern und den Autofahrer zum langsam fahren zu animieren. Der Bereich der Kapuzinerplanken könnte so zu einem ruhigen Aufenthaltsbereich innerhalb der geschäftigen Stadt werden.

Gestaltung von Einzelementen

Die Arbeitsgemeinschaft schlägt eine individuelle Gestaltung von Litfaßsäulen für Mannheim vor, in dessen Kern Schaltschränke versteckt werden können. Als Sitzmöglichkeiten werden sogenannte „Sitztische“ vorgeschlagen, auf denen sich Gruppen gegenüber sitzen oder Einkaufstaschen abgestellt werden können. Bei Veranstaltungen kann man diese wegräumen, um Platz zu schaffen. Die zahlreichen Brezelbuden auf den Planken sollten in der Gestaltung angepasst werden und ein einheitliches Erscheinungsbild erhalten.

Nachwirkung der Planken

Die Wirkung der Planken bei Dunkelheit spielt vor dem Hintergrund verlängerter Einkaufszeiten und der Außengastronomie eine wichtige Rolle. Der Vorentwurf schlägt ein innovatives Beleuchtungskonzept vor, dessen zentraler Aspekt die Kombination von Licht- und Fahrdrachtmasten darstellt.

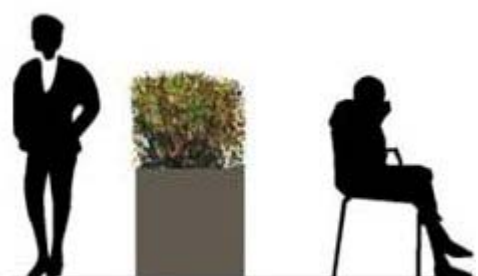
Baustein Grünkonzept

Frau Gaudier vom Büro für Landschaftsarchitektur und Ökologie aus Darmstadt erläutert das Grünkonzept zu den Planken und die Neuplanung des Kaiserrings als Teile des Vorentwurfs.

Grünkonzept Planken

Auch wenn in der Diskussion um die Neugestaltung der Planken der Erhalt der Linden als sehr wichtig herausgestellt worden ist, schlägt der Vorentwurf in dem Bereich O 3 / P 3 und O 4 / P 4 die Neupflanzung von Gleditschie (Lederhülsenbaum) vor. Durch eine hohe Anpassungsfähigkeit an verschiedene Böden ist diese Baumart sehr stadtklimaverträglich.

Nach Neupflanzung mit einem durchschnittlichen Kronendurchmesser von 4 m kann dieser in 15-20 Jahren bis zu einem 12 m großen Durchmesser



erreichen. Die Lücke in der Allee im Bereich O 7 / P 7 soll durch Neupflanzungen von Linden geschlossen werden.

Neben den Baumbereichen sollen einheitliche Pflanzkuben (1x1x0,75 m Metallkuben) als einheitliches Element eingeführt werden und zur Abgrenzung der Außengastronomie dienen. Denkbar sei eine ganzjährige immergrüne oder laubabwerfende Bepflanzung (z.B. mit Kornelkirschen), die in Kastenform geschnitten wird.

Öffentliche Kübel mit saisonaler, blühender Bepflanzung sind bisher im Konzept nach dem Umbau der Planken nicht mehr vorgesehen.

Neuplanung Kaiserring



Der Kaiserring wird aufgrund der unklaren Vegetationsstrukturen und der Vielzahl an Elementen als unstrukturiert wahrgenommen und stellt aus Sicht der Planer kein passendes Gegenüber für den Wasserturm dar. Die drei wichtigsten Aspekte für die Neuplanung sind die historische Anlage des Wasserturms in Form einer zeitgemäßen Spiegelung wieder aufzunehmen, beide Grünflächen mit den Brunnen

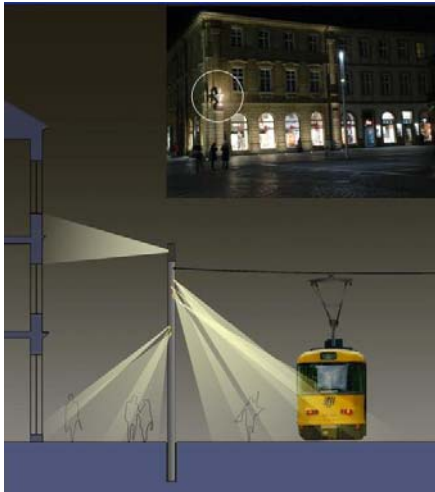
als zentrales Element zu belassen und neu zu akzentuieren als auch eine Ausgewogenheit der Anlage durch eine klare Zonierung und Flächenorganisation zu fördern und für eine bessere Orientierung und Erreichbarkeit zu sorgen. Der Vorentwurf schlägt derzeit zwei Varianten vor: a) Aufbau eines weiteren Pavillons an der Ecke P 7, b) Grünfläche bis zur Kante zu P 7 zu verlängern, um den Grünanteil des Kaiserrings zu maximieren.

Einzelne Aspekte der Neuplanung sind folgende:

- Der raumprägende Blauglockenbaum sowie die zwei Bestandslinden bleiben erhalten und werden durch 5-6 Blauglockenbäume ergänzt, die im Frühjahr durch die blaue Blühfarbe einen Akzent im Eingangsbereich der Planken schaffen sollen.
- Die Außenkante der Rasenflächen soll 15-30 cm hoch aufgekantet und der mittig erhöhte Rasen beigezogen werden, so dass der kniehohe Zaun entfallen kann.
- Entlang den Rändern der Grünflächen zu den Planken hin sollen Quadrate, sogenannte Staudenpixel, mit blühendem Wechselblüher gepflanzt werden.
- Die Brunnen bleiben als zentrale Elemente bestehen und werden durch einen Lichtring akzentuiert.

- Die Bauten des Starbucks-Pavillons sollen so weit es möglich ist zurückgebaut werden. Gastronomiefläche bleibt erhalten. Hier soll eine bodenebene Organisation angestrebt werden.
- Fahrradstellplätze finden sich an der Rückseite des Rasenparterres.

Baustein Lichtkonzept



Herr Knappschneider vom Büro licht|raum|stadt – Planung aus Wuppertal hat die Arbeitsgemeinschaft Dr. Holl / Bezenberger zu dem Thema Licht beraten und erläutert diesen Baustein des Vorentwurfs.

Zentrales Element ist der kombinierte Mast, der die Fahroberleitung der Stadtbahn hält und gleichzeitig als Lichtmast dient. Hierzu wurde eine Leuchtstehle mit mehreren Öffnungen entwickelt. Dadurch kann ein Lichttraster mit individuellen oder gleichmäßigen

Beleuchtungssituationen erzeugt werden. Diese Ausgestaltung sei durch die LED-Technik möglich, die erst seit zwei Jahren in der funktionalen Beleuchtung ihre Anwendung findet. Zusatzelemente können zudem als gestalterisches Licht wie beispielsweise Architekturanstrahlung eingesetzt werden.

Im Bereich der *Kapuzinerplanken* wird eine leichte und transparente Leuchtstehle empfohlen, die tagsüber kaum auffällt und ein warmes Licht erzeugt. Weitere Lichtelemente können von unten beleuchtete Bänke oder angestrahlte Platanen in den Kapuzinerplanken sein.

Am *Kaiserring* werden im Bereich der Gleise die kombinierten Masten vorgeschlagen, in den Seitenstraßen hingegen die filigranen Leuchtstehlen wie auf den Kapuzinerplanken. Die Form der Brunnen am Kaiserring wird durch einen Lichttring betont. Eine Beleuchtung der Skulpturen ist nicht angedacht.

TOP 4: Vorstellung Haltestellenkonzept



Herr Heidenreich, Centerleiter Angebots- und Betriebsplanung der RNV GmbH und Herr Buter, Centerleiter Infrastrukturservice der RNV GmbH stellen die Bedeutung der Planken für den Stadtbahnverkehr dar. Mit 40.000 Fahrgästen täglich und 50.000 Ein- und Aussteigern am Paradeplatz (15.000 am Wasserturm, 6.000 am Strohmart) sind die Planken eine hoch frequentierte

Stadtbahnachse. Die Stadtbahn hat dort nach einer Passantenbefragung im Rahmen einer Diplomarbeit 2008 einen hohen Stellenwert, wird positiv wahrgenommen und wird auch für kurze Wege innerhalb der Planken genutzt. Ziel ist es, durch die Neugestaltung die Haltestellen barrieregerecht auszubauen und Umsteigewege am Paradeplatz zu verkürzen bzw. nicht zu verlängern, wie es im Nahverkehrsplan zusammen mit der Stadt Mannheim bereits vorgesehen wurde.

Die Haltestelle Wasserturm bleibt als wichtiger Umsteigeplatz zu Buslinien bestehen. Die südliche Haltestelle Paradeplatz soll vor O 2 verschoben werden. Nach Vorschlag von Dr. Holl ist angedacht, die Haltestelle Strohmart von O / P 5 nach O / P 6 zu verschieben. Dafür spricht, dass im Bereich O / P 5 Arkaden an der Nordseite einem Ausbau als Hochbahnsteig im Wege stehen.

Der Bereich der Hochbahnsteige ist 40 m lang und 30 cm hoch und über eine Rampe zu erreichen. Der Bahnsteig selbst ist 3 m breit und fällt nach hinten leicht ab.

TOP 5: Diskussion – Plenum, Thementische

In der anschließenden Diskussion im Plenum wird das Haltestellenkonzept thematisiert. Zum einen die Versetzung der Haltestelle am Paradeplatz nach O 2 als auch den in die Diskussion gebrachten Vorschlag eines Wegfalls der Haltestelle Strohmart. Eine ebenerdige Fuhrts von 2-3 m Länge, die auch für Radfahrer nutzbar ist, ermöglicht die Querung zwischen den beiden versetzten Haltestellen.

Zu der Anmerkung zur Haltestelle Strohmarkt macht Herr Bürgermeister Quast deutlich, dass die Stadt und die RNV mit dem 3 Haltestellenkonzept in die Diskussion gehen. Die Planken besitzen eine wichtige Erschließungsfunktion und stehen in Wechselbeziehung verschiedenster Nutzungen, wie Dienstleistung und Handel. Wünsche seitens des Einzelhandels, die Haltestelle an dieser Stelle zu streichen, werden im Rahmen der Vorentwurfsphase genauso in der Diskussion aufgenommen wie die Bedeutung der Bereitstellung eines ÖPNV Angebots für ältere und mobilitätseingeschränkte Menschen. Die Haltestelle Strohmarkt erschließt vor allem auch die hinter den Planken liegenden Quadrate, in denen viele Facharztpraxen und andere Dienstleister von einer guten ÖPNV-Erreichbarkeit abhängig sind.



Weitere Hinweise kommen zu dem geplanten Bodenbelag. In der Ausführungsplanung ist darauf zu achten, dass die Fugen so eng wie möglich gesetzt werden, um Dreckansammlungen zu vermeiden und eine gute Begehbarkeit auch mit Absatzschuhen zu gewährleisten. Ob Kleinsteinpflaster im Bereich der Schaufenster eingesetzt wird, sei noch nicht entschieden. Hierzu wird die Bemusterung eine Entscheidungshilfe für das am besten geeignete Material liefern. Abstellmöglichkeiten für Fahrräder werden in den Seitenstraßen der Planken bereit gestellt. Die Planken selbst möchte man davon freihalten. Für die Außengastronomie möchte die Stadt dafür sorgen, dass eine angemessene Qualität bei der Gestaltung der Außenbewirtschaftung in Zusammenarbeit mit den Gastwirten gewährleistet wird. Das Konzept sieht hier vor, einheitliche, qualitativ hochwertige Blumenkübel durch die Stadt zu vermieten und zu pflegen. Zudem ist eine Gestaltungsrichtlinie in Arbeit, die eine hohe Gestaltqualität privater Möbel zur Erlaubnisvoraussetzung machen will, diese im öffentlichen Raum aufzustellen. Seitens der Lichttechnik wird ein warm-weißes LED-Licht gewählt.

An den Thementischen werden folgende Anregungen und Bedenken

gesammelt:

Möblierung / Gestalt

Zum Bodenbelag wird angeregt, die Farbwahl außen dunkel, in der Mitte hell nochmals zu überdenken. Grau wird von einem Teilnehmenden als trist und dunkelgrau als abweisend empfunden. Eine Anregung war es, Naturfarben für den Bodenbelag zu wählen. Die Quadratebezeichnung im Bodenbelag darzustellen wird als grundsätzlich gut befunden.

Ein weiterer Aspekt ist das Thema Sauberkeit auf den Planken. Hier sollten die Einweggastronomen in die Pflicht genommen und mehr Abfalleimer bereit gestellt werden. Bei der Wahl der Mülleimermodelle sollte man die Entsorgung von Zigaretten mit bedenken und aufgrund der Brandgefahr auf getrennte Behälter achten. Wegen Verschmutzung sollte keine Edelstahloberfläche verwendet werden. Auch die Sauberkeit der Gastronomie-Schirme sei zu verbessern. Zudem werden die Bewirtung und die Ausdehnung der Möblierung der Außengastronomie gegenüber dem Fußgängerstrom als große Behinderung wahrgenommen.

Des Weiteren wurde angeregt, die Einzelhändler an den Planken im Rahmen der Neugestaltung in die Finanzierung einzubinden, da Sie von den Vorteilen



der Maßnahme am meisten profitieren. Als wichtig erachtet wurde zudem, dass die Seitenstraßen und angrenzenden Quadrate zumindest in Sachen Sauberkeit miteinbezogen werden.

Die Entrümpelung der Planken wird befürwortet und als notwendig

erachtet. Das heißt im Einzelnen, dass nach Meinung einiger Anwesenden auch die festen Einbauten der Außenbewirtschaftung entfernt werden müssten, auf eine gute Durchgängigkeit für Fußgänger zu achten sei sowie der Begegnungsfall von Rollstuhl und Kinderwagen möglich sein muss. Auch die Warenauslage des Einzelhandels sollte mit diesem Ziel begrenzt werden.

Wenn für eine verbesserte Querverbindung zwischen Kunststraße und Fressgasse das Kunstwerk zwischen O 6 / O 7 entfernt wird, sollte als Konsequenz auch der gegenüberliegende Intermezzo-Eis-Pavillon von Fontanella entfernt werden. Für Radfahrer sei eine Querung der Planken ohne Absteigen wünschenswert. Aufgrund der Straßenbahn sei dies allerdings problematisch.

Neben Elementen die entfernt werden sollen, gab es auch einige Anregungen zu verbleibenden bzw. neuen Elementen: es wird gewünscht, mehr Angebote für Kinder zu schaffen (Spielemente) und bezüglich Sitzmöglichkeiten an eine bequeme Sitzhöhe von < 45cm und Armlehnen als „Aufstehhilfen“ für ältere Mitbürger zu denken. Die Farbe der Holzbänke sollte denen in der Breiten Straße angeglichen werden. Auch wurde angeregt, für Abstell- und Anschließmöglichkeiten für Fahrräder in den Planken zu sorgen. Hier ist geplant, den hohen Fahrradstellplatzbedarf in den Planken über neue Radbügel in den Seitenstraßen und am Kaiserring abzufangen. Die alte als auch die neu vorgeschlagene Gestaltung der Litfaßsäulen sei noch diskussionswürdig. Der Vorschlag, die Haltestelle Paradeplatz vor O 2 zu verschieben wird für gut befunden.

Weitere Ideen zur Weiterentwicklung der Gestaltung sind die historischen Plankengärten (mittige Beete von 1782) wieder mit Leben zu füllen, als auch die Brunnen am Kaiserring proportional zur städtebaulichen Situation des Tritonenbrunnens vor dem Wasserturm zu gestalten. Wasser in der Stadt könnten durch den Wiederaufbau der ehemaligen Brunnen vor P 4 oder mehrerer Trinkbrunnen thematisiert werden.

In der Fußgängerzone seien zudem mehr kulturelle Darbietungen und künstlerische Interventionen wünschenswert.



Grün / Baum

Zu den Themen Grünkonzept und Bäume wird angeregt, so wenige Pflanzkuben wie möglich zu platzieren, um die Planken nicht wieder voll zustellen. Die Pflanzkuben sollten nur der Außengastronomie als Abgrenzung dienen. Die Bedenken zu neu gewonnenem Freiraum bestehen in einem vermehrten Durchfahren von Pkws durch die Planken. Sowohl parkende als auch fahrende Autos seien aus der Fußgängerzone vollends zu entfernen.

In die Planung sollten in jedem Fall mehr Bäume als weniger aufgenommen werden, so dass diese durchgehend als Schattenspender dienen können. Zur Gestaltung des Kaiserrings gibt es eine Meinung, dass es keinen zweiten Pavillon vor P 7 geben sollte, da der Standort ungeeignet sei.



Stadtbahn / Licht

Die Lösung, das Licht in die Abspannmasten der Stadtbahn zu integrieren wird ambivalent diskutiert. Die einen sehen dadurch eine geordnete und aufgeräumte Situation erzeugt und regen an, durch farbige LED-Lampen ggf. ein dynamisches Lichtspiel in den Planken zu gestalten. Die anderen sehen allerdings in der Abspannung von der Fassade die bessere Lösung, insbesondere im Bereich „Strohmarkt“, da hier aufgrund fehlender Bäume die Masten das Stadtbild prägen würden. Zudem wird gefragt, ob sich die Beleuchtungslösung lohne, da sich nach 19/20 Uhr nicht mehr so viele Leute in der Innenstadt aufhielten. Aufgrund der langen Lebensdauer der LED-Lampen entstehen nach Aussage der Planer nahezu keine Wartungskosten. Durch den günstigeren Betrieb der Lichttechnik werden die Kosten teilweise in kurzer Zeit amortisiert.

Zur Beleuchtung der Bäume in den Kapuzinerplanken wird die Variante mit der Beleuchtung des Kronendaches favorisiert. Die Leuchten sollen vor die Stämme der Bäume gesetzt werden.

Zu dem Haltestellenkonzept wird angemerkt, dass die Haltestelle Strohmarkt erhalten bleiben soll, da durch einen Wegfall die Bewegungsfreiheit mobilitätseingeschränkter Menschen erheblich eingeschränkt werden würde. Von der Haltestelle Wasserturm bis Strohmarkt seien es 450 m. Eine andere Idee sei, die Haltestelle Strohmarkt versetzt anzuordnen. Eine häufige Frage ist die nach der Notwendigkeit bzw. dem Zwang des barrierefreien Ausbaus der Haltestellen in den Planken. Der barrierefreie Ausbau ist, nach Aussage der RNV, jedoch für eine Genehmigung des Haltestellenkonzeptes durch das Regierungspräsidium notwendig.

Bauabwicklung / Tiefbau

Während der Bauabwicklung sei die Andienung der Geschäfte zu berücksichtigen als auch auf Querungsmöglichkeiten für den Radverkehr zu achten. Der Taxenstandort vor P 7 solle wie geplant auch während der Bauphase beibehalten werden.



TOP 6: Abschluss

Abschließend bedankt sich Herr Bürgermeister Quast bei den Anwesenden für die Anregungen und Hinweise zu dem Vorentwurf. Die Anregungen werden zusammengefasst und fließen in die weitere Bearbeitung mit ein. Neben der technischen Umsetzbarkeit spiele dabei auch die finanzielle Machbarkeit eine Rolle. Die Anregung aus dem Plenum ein Internetforum zu dem Thema einzurichten, um eine größere Öffentlichkeit zu erreichen, nehme man als Anregung mit. Die Planung werde vom 08. Juli bis 06. August im Foyer des Rathauses in E 5 ausgestellt. Auch im weiteren Verlauf freue sich die Stadt über weitere Rückmeldungen und wird über die weiteren Planungsschritte weiter informieren.

Darmstadt, 12. August 2010, Yvonne Knapstein